Geschichte einer durch den Lebensmagnetismus geheilten 6 jährigen Lähmung der untern Gliedmaßen mit normwidriger Herzthätigkeit verbunden.

A. M. zu N. von gesunden Eltern geboren, verlebte die Jahre der Kindheit im ungestörtem Besitze der Gesundheit. Ihr Körper entfaltete sich in der Evolution der Bildung so, daß alle Theile ihre normale Form erhielten, und kein krankhaftes Mischungsverhältniß eintreten konnte.

Im ersten Jahre ihres Alters erkrankte sie zwar an den natürlichen ächten Pocken, dieselbe waren aber in so geringer Zahl vorhanden, und so unbedeutend, daß sie kaum als Allgemein-Uebel sich geltend machten und nur wenige Spuren ihres Dagewesenseyns zurück ließen.

Im 10ten Lebensjahre (im Dec. 1813), wo sich schon der Keim zu einer frühen Pubertätsevolu-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tion zeigte, warf sie ein epidemisches Nervenfieber auf das Krankenbette. So viel ich aus den spätern unvollkommnen Notizen resultiren konnte, war es ein Typhus nervosus versatilis; was hier um so bemerkenswerther ist, da die Nervosität der Kranken auf einem relativ niedrigen Grade des Lebens stand.

Dies Fieber bedurfte eines Zeitraums von 6 Wochen, um seinen Lebenscyklus zu durchlaufen. Was zu der langen Dauer desselben beigetragen, konnte mit Gewißheit nicht ausgemittelt werden. Nach genauen Nachforschungen ergab sich indeß, daß keine sichtbaren Krisen Statt gefunden, sondern daß die Rekonvalescenz sich im Verlaufe eines unmerklichen successiven Fallens der Krankheit einfand.

Nachdem das Fieber verschwunden war, und die Kranke anfing, ihrer Identität sich wieder bewußt zu werden, fühlte sie ein Unvermögen, ihren Körper nach dem Rhythmus des Willens und der Association zu bestimmen; denn alle absolut willkührlichen Bewegungen waren aufgehoben. Man hielt dieß für sogenannte Nervenschwäche, die man mit dem excitirenden Heilapparat entfernen zu können wähnte. Der Erfolg entsprach indeß den Erwartungen nicht. Zwar zeigte sich wieder einige Kraft in den obern Extremitäten, doch die untern blieben wie sie waren: kraft- und bewegungs-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

los, ohne Turgor und Tonus, vom Willen unabhängig; jedoch nicht ohne Empfindung und Integrität der Reproduction. — Gleichzeitig fand sich eine abnorme Thätigkeit des Herzens ein, die in excessiven Schlägen desselben sich kund gab.

Die Eltern der Kranken, von dem bedauernswürdigen Zustande ihrer Tochter auf das innigste ergriffen, versuchten alles, um sie demselben zu entreißen. Es wurden geschickte Aerzte in der Nähe und Ferne gebraucht, doch blieben die Bemühungen derselben fruchtlos.

Nach der endlichen Versicherung einiger, daß das Uebel unheilbar sey, hörten die Eltern im Jahre 1817 auf, für die Genesung ihrer Tochter große Summen vergeblich wegzuschleudern, und überließen diese Unglückliche ihrem erbarmungswürdigen Zustande.

Als ich in diesem laufenden Jahre in hiesiger Gegend seit einem Vierteljahre als Arzt gewirkt hatte, wollte man auch mit mir nochmals den Versuch machen, und ich wurde in dieser Absicht hinbefördert.

Ich fand ein 16 Jahr altes Mädchen auf dem Bette liegend, mit blassem leidenden Antlitze, und von mittelmäßiger weiblicher Größe. Sie war ziemlich genährt, doch von unbedeutender Muskulatur. Ihr Gemüth schien (was sich auch spä-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

terhin ergab) sehr verstimmt zu seyn, und mit verdrießlicher Miene beantwortete sie vorgelegte Fragen.

Was mir bei näherer Untersuchung gleich in die Augen fiel, war das excessive Schlagen des Herzens. Auge und Ohr wurden dadurch in der That auf das empfindlichste betroffen, und man konnte nur mit Ueberwindung Zeuge dieses Spiels seyn. Nicht genug, daß es in einer Entfernung von 20 Schritten sichtbar war, so konnte es auch bei geringer Aufmerksamkeit in eben der Weite deutlich gehört und der Rhythmus der Schläge frappant unterschieden werden.

Der fühlenden Hand gab sich der Herzschlag zwar mit Heftigkeit zu erkennen; doch war er nur auf einer bestimmten Stelle, und durchaus kein Kreisen in einem größern Raume oder wohl gar im Umfange der Brusthöhle bemerkbar. — Schmerzen verursachte ihr derselbe nur dann, wenn er durch Gemüthsaffekte, Leidenschaften, oder durch passive Bewegungen bis zum Exceß gesteigert wurde, und dann verfiel sie nicht selten in einen der Ohnmacht ähnlichen Zustand. —

Ich suchte das Verhältniß des Pulses zum Herzen als wichtiges Moment auszumitteln, und fand ihn an der rechten Hand mit dem Herzschlage korrespondirend, an der linken aber unregelmä-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fig; — jedoch selten aussetzend und mit dem Herzschlage in keinem bestimmten Zusammenhange.

Die Karotiden am Halse, besonders die linke, pulsirte stark, waren jedoch mit den Schlägen des Herzens in Uebereinstimmung.

Ich untersuchte nun der Kranken Rückgrat und Hüften in verschiedenen Stellungen und Lagen. — Es war keine Formveränderung an ihnen bemerkbar. Nur waren die Hüften gleichsam zusammengefalten, ohne Haltung; was besonders dann auffallend wurde, wenn die Kranke von zwei Personen aufrecht stehend gehalten wurde. Die Schenkel hatten das angemessene Verhältniß zum übrigen Körper, waren aber nur für passive Bewegungen empfänglich, und hielten die ihnen gegebene Richtung und Lage bei. — Schmerzen spürte Patientin, wie im keinem Theile des Körpers, so auch hier nicht. — Wenn sie auf die Füße gestellt würde, sagte sie, wäre es ihr als würden dieselben in einander geknickt; so ohnmächtig und kraftlos wäre es ihr im Hüft- und Kniegelenk. Auch klagte sie sehr über Schwäche in der linken Hypochondrial-Gegend, wo sich der Körper auch oft ganz auffallend hinbog.

Der übrige Körper war nicht sehr in Mitleidenschaft gezogen, und, wie schon gedacht, im Vergleich zu den vieljährigen Leiden der Kranken, gut

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

genährt. Respiration, Vegetation, und Animalisation waren ungetrübt; und daß überhaupt das ganze reproduktive System in seiner Integrität fungirte, beweist wohl das stattgefundene Ungestörtseyn der Katamenien.

Wenn es zur glücklichen Realisirung der Heilidee unumgänglich nöthig ist, daß sich der Arzt einen klaren Begriff von der Natur des gegebenen Krankheitsfalles macht; und von den zufälligen Erscheinungen abstrahirend, sich nur an die wesentlichen hält, und diese in der Idee als Einheit auffaßt: so verdiente gewiß der vorliegende Fall eine genaue Würdigung, wenn er zur richtigen Erkenntniß gelangen, und nach dieser über das Wohl oder Wehe der Leidenden abgesprochen werden sollte. Denn wenn es, wie es wohl den Anschein haben konnte, der Fall war, daß dem Exceß der Herzthätigkeit ein organischer Fehler des Herzens zum Grunde lag; so würde es gewiß sehr thöricht gewesen seyn, hier von neuem einen Heilplan versuchen zu wollen. —

Das Hauptaugenmerk mußte wohl auf die Entstehung des Uebels fallen, und von dieser muß Licht zur weitern diagnostischen Untersuchung kommen. Wir beginnen daher mit ihr:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wenn die Behauptung mancher Neuerer, daß das Nervenfieber seine Fokus im Hauptsystem habe, gewiß noch zweifelhaft ist; so kann doch nicht geleugnet werden, daß die größte Zahl der Nervenfieber ihren Untergang in der Haut findet; indem die Haut, die eine so große Rolle in allen akuten Krankheiten spielt, dazu bestimmt zu seyn scheint, den Krankheitsstoff in die Außenwelt zu entladen, und der Träger der Krisen zu seyn. Welches Interesse sie beim Nervenfieber nimmt, sehen wir aber auch besonders daran, daß dieses im Durchschnitt mit einem Gestörtseyn der Hautfunktion anfängt, fortläuft, und nur durch sie seine ansteckende Kraft geltend macht. — Die übrigen Wege der Krisenentleerung haben nur in sofern Bedeutung, als sie der Haut angehören.

Das dem in Rede stehenden Krankheitsfalle vorhergehende Nervenfieber, scheint sich durch keine vollkommene Krise aufgehoben zu haben. Ob durch eine verborgen geschehene, überlssaen wir gern den Vertheidigern derselben auszumachen.

Schweiß wurde während der ganzen Krankheit und auch späterhin nicht bemerkt, und die kritischen Tage sollen ohne bemerkbare Verschiedenheit von den übrigen, verschwunden seyn. Ob es im Exceß der sich als Typhus nervosus versatilis aussprechenden Nerventhätigkeit in der Behandlung oder in den Außenverhältnissen begründet war,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

daß sich keine Krisis einfand, dürfte ex post schwer auszusprechen seyn; doch scheint der unrichtige Gang derselben die nachfolgende Krankheitsform bezweckt zu haben.

Wir haben auf keines Meisters Lehrbuch geschworen, huldigen so wenig einseitig der humoral- als dynamischen Schule, glauben aber aus nicht abzustreitenden Gründen, und ohne uns in die finstern Zeiten der Krisenlehre zu verlieren, daß jede akute Krankheit nur durch eine vollkommene Krisis vollkommen entfernt werden könne. Mag diese nun Krankheitsursache oder ihr Produkt seyn, darüber wollen wir hier nicht rechten.

Das letzte Stück eines unvollkommen sich entschiedenen Nervenfiebers erscheint bekanntlich oft unter den mannichfaltigsten Krankheitsformen, die einzelne Theile oder ganze Heerde des Körpers ergreifen, und sich als sogenannte Krankheitsversetzungen darstellen. Wenn wir die Umstände erwägen, unter denen die Entstehung der hier fraglichen Krankheitsform möglich wurde, so können wir an ihr den metestatischen Ursprung nicht verkennen. Das Nervenfieberkontagium, anstatt in der Hautfunktion frei zu werden, scheint sich bei unserer Kranken im Rückenmarke fixirt und einen paralytischen Zustand daselbst eingeleitet zu haben. Wenn sich dieser in der untern Parthie des Rückenmarks vollkommen aussprach, und sich in völ-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

liger Unthätigkeit der untern Extremitäten kund gab; so beweist die hier egoistisch erscheinende abnorme Herzthätigkeit, daß auch der Antheil, den das Herz am Rückenmarke hat, ergriffen war; da nach den Untersuchungen von Nasse das Herz nicht bloß eine selbstständige, sondern auch eine vom Rückenmarke abhängige Thätigkeit besitzt. Daher mußte in diesem Falle die eigene Nerventhätigkeit des Herzens sich in egoistischem Ungestüm kund geben, da es mit der Unabhängigkeit auch relativ an Energie gewinnen mußte.

So leicht ich mir indeß die normwidrige Herzthätigkeit als dynamische Verletzung dachte: so muß ich doch gestehen, daß, wegen das Daseyns einer organischen Mitleidenschaft desselben, mir doch noch einige Zweifel übrig blieben. Denn, obgleich uns Kreysig so schön mit den Herzkrankheiten vertraut gemacht hat, so ist es doch schwer, da sie in ihren mannichfaltigen Schattirungen noch nicht hinlänglich verfolgt sind, in ihrem Felde eine über allen Zweifel erhabene Erkenntniß zu fällen. Hier konnte wegen der Zweideutigkeit des Pulses wohl leicht auf ein Aneurisma cordis geschlossen werden, wenn nicht die eigenthümliche Erscheinung der Kranken Lokalität, die Entstehung derselben und der Abdruck der mit ihr koexistirenden Lähmung einiges Licht gegeben hätten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wenn sich auch mit Bestimmtheit nicht vorhersagen ließ, daß die Kranke völlig wieder genesen würde, da das Wesen, mithin der Ausgang der Anomalie des Herzens doch immer zweifelhaft blieb, und die Heilung von der Möglichkeit die Hautkrisen herbei zu führen, vorzüglich abhing: so konnte doch das Prognostikon dahin gestellt werden, daß sich der Zustand der Leidenden, besonders in Bezug auf die Lähmung der untern Gliedmaßen, doch für sie erträglicher gestalten würde.

Ich machte dies den bekümmerten und gespannten Eltern mit dem Bemerken bekannt, daß nach meinem Dafürhalten nur von dem thierischen Magnetismus hier Heil zu erwarten stehe.

Dies war meine innige Ueberzeugung, und es freute mich für die arme Kranke, daß die Eltern sie ohne alle Rücksicht vertrauungsvoll meinen Verordnungen hingaben; obgleich ihnen bei näherer Erklärung diese Kurmethode doch etwas seltsam schien.

Gerne hätte ich die Person hier in meiner Nähe gehabt, da durch die Entfernung von einer Stunde bei meiner Abhängigkeit von sonstigen Amtsgeschäften nicht mit der Pünklichkeit und Energie die Kur vollführt werden konnte, wie es die Wichtigkeit der Krankheit erheischte. Doch mußte ich den für das Wohl ihrer körperlichen un-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mündigen Tochter besorgten Eltern nachgeben; und ich versprach, sie so oft zu besuchen, wie es meine Geschäfte gestatteten.

Am 3ten August wurde die Kur begonnen. Nachdem Patientin auf einen Armsessel gebracht war, auf dem sie nur mit Anstrengung und höchst unvollkommen sich aufrecht zu halten vermochte, suchte ich durch Bogenstriche das Nervenleben im Allgemeinen zu erhöhen und es besonders im Hautsystem hervorzurufen, was sich ganz auffallend nach ¼ stündigem Magnetisiren in dem freundlichen Antlitze der Kranken und in der erhöheten Hautwärme kund gab. — Nun nahm ich Herz und Rückenmark in Anspruch; und, indem ich jenes kalmirte, wirkte ich auf dieses positiv — spargirend ein. Die Wirkung hievon war so auffallend, daß sich zum Erstaunen der gegenwärtigen Eltern, und zu meiner großen Freude in ganz Kurzem die Stürme des Herzens legten. *)

Heitere Ruhe und Gemüthlichkeit verbreitete sich über das Antlitz der sich auf einmal so glück-

---

*) Ein 6 Jahr ununterbrochen stattgefundenes heftiges Herzklopfen in einer Viertelstunde beseitiget. — Fast unglaublich — und doch wahr! — Möchten doch die blinden Gegner des thier. Magnetismus ihn, anstatt ihn zu bekriegen, in die Gemächer der Leidenden führen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lich fühlenden Leidenden. Sie fing an zu schläfern. Ich beendigte die Session, um dem Schlafe vorzubeugen.

Ich halte diesen nämlich nicht bloß für ganz unnöthig zur Kur, sondern in vielen Fällen für sehr nachtheilig; besonders bei Nervenkrankheiten, und ganz vorzüglich dann, wenn man mit ihm das Hellsehen erzwingen will. — Die Entstehung des magnetischen Schlafs setzt eine Defferenzirung des Nervensystems, und der Somnambulismus *) eine im Innern des Lebens voraus, in deren Gefolge gewiß oft eine weit größere Zerrüttung des Organismus zurückbleibt, als man damit zu heben gedacht. — Ich finde es daher sehr unrecht, daß man bei magnetischen Kuren gewöhnlich nur dahin trachtet, den Somnambulismus herbeizuführen, dann gewöhnlich den Endzweck verfehlt und die Beobachtung trübt.

Nach der Session stellte sich zwar gleich der exaltirte Herzschlag wieder ein, doch fühlte sich die Kranke im Ganzen wirklich besser, wie vor derselben. Ihr Gesicht hatte mehr Turgor, die Respiration war beschleunigter; eben so der Puls, und die Haut hatte eine angenehme Wärme. — Ich ließ sie zu Bette bringen, in dem sie eine Stunde ungestört verweilen mußte.

*) Vom magnetischen Schlafe unterscheide ich den Somnambulismus. Ausdrücke, welche oft mit einander verwechselt werden. Vergl. den Anhang.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Den 4ten

Die Kranke hatte nach der gestrigen Session einen gelinden Schweiß gehabt, was sie mir mit froher Miene sagte, da sie wußte, daß ich auf die Schweißentladung meine Hoffnung zur Genesung gebaut hätten. *)

---

*) Es ist überhaupt wohl das Bewunderungswürdigste am thier. Magnetismus als Heilmittel, und was noch so wenig bekannt ist, daß er so ganz den Naturprocessen parallel läuft und sie verfolgt, um ihr Mißverhältniß wieder auszugleichen. Er sucht gleichsam den Krankheitsstoff auf und entladet ihn durch die von der Natur vorgenommenen Wege. So behandle ich magnetisch gegenwärtig einen 60 jährigen Greis, der seit 9 Jahren an einer periodischen Paraplagie leidet, die jeden Morgen auf den Glockenschlag 10½ Uhr anfängt und Morgens gegen 8 Uhr aufhört. In dieser freien Zeit ist er ohne alle körperliche Leidenschaft, nur fühlt er sich etwas schwach. Das Uebel hält genau den einmal angefangenen Typus bei. Punkt 10½ Uhr stürzt er bewegungslos hin, wenn er kurz vorher noch kraftvoll war, und ist nun nicht mehr fähig ein Glied zu rühren. Es entstand von unterdrückter Hautausdünstung nach einem Sturze ins Wasser bei strenger Kälte. Und wenn die verschiedenartigsten Kurmethoden vergeblich angewendet wurden, man nicht einmal fähig war, die Hautfunktion wieder herzustellen; so gereicht es dem thier. Magnetismus zum Lobe und zur Bewunderung, daß er die profusesten übel riechenden Schweiße — dem Geruche von verbranntem Leder sehr ähnlich — in Kurzem herbeiführte, und dadurch einige Hoffnung zur Genesung gibt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ich magnetisirte sie heute um dieselbe Stunde, um den Rapport desto inniger zu schließen. — Wenige Manipulationen beschränkten das Herzkopfen sehr bald. — Ich spargirte den Hüft- und Schenkelnerven, und koncentrirte die Striche späterhin auf das Kreuzbein.

Nach beendigter Session verhielten sich die Erscheinungen wie gestern. Der Herzschlag gewann seine vorige Stärke und Frequenz wieder. Die Schläfrigkeit war bedeutend und stellte sich schon früh ein.

Den 6ten

Mangel an Zeit erlaubte mir nicht, mich gestern meiner Kranken ein Stündchen hinzugeben; und wenn ich sie die beiden ersten Tage in der Morgenstunde von 6 — 7 Uhr magnetisirte, so mußte ich heute den Abend dazu nehmen. *)

Die Behandlung dieses interessanten Kranken mußte aus Mangel an Zeit ausgesetzt werden; sie wird bald ihre Fortsetzung finden, und ich werde das Geschichtliche und den Ausgang dieser merkwürdigen Krankheitsform mit manchen interessanten physiologischen Beobachtungen in der Zukunft liefern.

*) Wenn es zwar nicht zu läugnen ist, daß das tägliche Magnetisiren um dieselbe Stunde große Vorzüge hat, so ist es doch nicht absolut erforderlich, wie noch Manche glauben; was diese Krankengeschichte hinreichend bekundet. Wie im Verlaufe

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sie war gestern um die Zeit, wo in den vorigen Tagen die Session gehalten wurde, mehr oder weniger gespannt und unwohl gewesen, sowohl geistig als körperlich. Schweiß hatte sich wie am 4ten so auch gestern eingestellt, und wohl so reichlich, wie sie mir versicherte; so auch diesen Morgen um die bestimmte Zeit. —

Die heutige magnetische Einwirkung schien auf die Kranke besonders kräftigen Erfolg zu haben. Die Respiration war schnell, der Puls beschleuniget und die gesteigerte Hauttemperatur fing schon während der Session an, sich in Schweiß zu entbinden. Demohnerachtet wurde während derselben der Herzschlag natürlich, und der Puls schlug heute, was vorher nicht der Fall war, ziemlich regelmäßig.

Den 7ten

Heute hielt ich die Session Nachmittags 3 Uhr. Wenn ich das Rückgrat herunter fuhr, ohne es zu berühren, so versicherte Patientin, ein Gefühl von Wärme in demselben zu verspüren; was so stark wurde, daß es ihr die Empfindung gab, als wenn Ameisen sich im Innern desselben bewegten.

---

derselben erhellte, wurde, der langen Zwischenräume ungeachtet jede Stunde des Tages zum Magnetisiren genommen, die sich gelegentlich darbot, und keine bestimmte Zeit beibehalten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hielt ich die Hand unmittelbar an den Rücken und strich sie nun hinab, so fühlte sie von allem dem nichts. *)

Legte ich die linke Hand flach auf die Magengrube, und die rechte in gerader Linie vermittelst der zusammen gehaltenen fünf Finger auf das Rückgrat, so war alsbald eine Erschütterung des Körpers unverkennbar, so daß der Rumpf etwas nach vorne gebogen wurde. **)

Bald darauf wurde die Kranke unruhig, und sie bewegte sich so lange hin und her, bis eine andere Manipulation begonnen. Auf das Herz durfte ich nie positiv einwirken; so bald es geschah, schlug es stürmisch, selbst dann, wenn es zuvor kalmirend besänftiget war. Das Auflegen der flachen Hand auf die Gegend des Herzens sagte ihr besonders zu, und ich konnte damit späterhin schnell das tumultuarische Herz besänftigen.

Der heutige Tag unterschied sich von den früheren besonders dadurch, daß am Morgen keine

---

*) Ich habe auch bei andern Kranken oft gefunden, daß das Magnetisiren in einiger Entfernung weit kräftiger einwirkt, als in unmittelbarer Berührung. — Für die Theorie des Nervenäthers ein weites Feld zur Erklärung! —

**) Ueberhaupt zeigte sich bei dieser Person eine ganz auffallende Perceptivität für lebensmagnetische Einwirkungen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schweißkrisis erfolgt war; und die Kranke versicherte mir, daß die Stunde auch ohne daß sie es bemerkt habe, verschwunden sey.

Nach der Sitzung war die Hauttemperatur wie früher sehr erhöht, und kurz nachher stellte sich wieder gelinde Ausdünstung ein.

Der 8. 9. u. 10. mußten übergangen werden.

Wie ich am 11. sie wieder zur magnetischen Einwirkung sah, erkundigte ich mich, ob auch an den Tagen des Nichtmagnetisirens um die Zeit der am 7. gehaltenen Session, sich Schweiß gezeigt habe. Ich erfuhr zu meiner Freude, daß sie seitdem in ununterbrochener Ausdünstung gewesen; was sie als besonders wohlthätig rühmte.

Am 12. 15. 18. und 19. wurde in der magnetischen Behandlung fortgefahren, ohne abweichende Erscheinungen zu geben. Im sanften Schweißdunst blieb sie.

Am 24. traf ich sie mit froher Miene an. Sie sagte mir gleich beim Eintritt, daß sie seit einigen Tagen sich wirklich stärker fühle, und daß gestern den ganzen Tag durch das Herzklopfen ausgeblieben wäre. Sie hätte es beim gestrigen Erwachen gleich merken können, denn so wohl habe sie sich in allen den Leidensjahren nicht ge-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fühlt. Sie wollte auch von nun an fest an den Magnetismus glauben. *)

Es ist bemerkenswerth, daß sie in jener Nacht besonders stark schwitzte, und der Schweiß auffallend übel roch.

Den 27sten

Erstaunt trat ich heute in das Krankenzimmer, da ich die Kranke zum erstenmale aufrecht sitzend am Tische fand. Es war Nachmittags 4 Uhr, und sie saß hier schon von 10 Uhr Morgens. — Meine fragende Hand fand das Herz ganz natürlich schlagend und der Blick ergötzte sich an der jovialisch muntern Aussicht der Kranken.

Bei der andauernden Ruhe des Herzens wollte ich nunmehr sehen, ob das Metall auch einigen Einfluß darauf äußerte. Ich nahm eine polirte Eisenstange, deren ich mich zu solchen Versuchen wohl zu bedienen pflege, und hielt dieselbe unmittelbar in die Nähe des Herzens, doch so, daß es die Kranke nicht bemerkte. **)

---

*) Es scheint, daß der Glaube bei den magnetischen Kuren keine so große Rolle spielt, wie man noch vielseitig der Meinung ist. — Die Heilung zeigte sich in diesem Falle ganz ohne objektive gläubige Mithülfe, und diese ging erst aus jener hervor. Doch mag späterhin das Vertrauen der Kranken zur Heilung Einiges beigetragen haben.

**) Es ist bekannt daß jede geistige Anregung die Thätigkeit des Herzens bestimmt. Die Aufmerk-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Es vergingen ein paar Minuten ohne sichtbaren Erfolg, dann fing aber das Herz an heftig zu schlagen, was kaum mit Handauflegen beseitiget werden konnte. Ein Magnetstahl brachte aber keine Veränderung hervor, so oft und vielseitig er auch hingehalten wurde.

Hüllte ich den Handgriff der Eisenstange in Seide, so blieb das Anlegen ohne Wirkung, was mich in der Meinung bestärkt, daß der Einfluß der Metalle auf magnetisirte Personen rein lebensmagnetisch ist; und daß sie, wie die zasammengehaltenen Fingerpole positiv einwirken. Denn mit diesen konnte ich bei meiner Kranken die nämliche Wirkung, nur in keinem so hohen Grade, hervorbringen.. *)

Den 30sten

Patientin saß am Tische und strickte, was sie früher nur mit aufgestelltem Ellbogen vermögend war, jetzt aber aus freier Hand that. Ihre Mut-

---

samkeit der Kranken konnte daher den Erfolg des Experiments zweifelhaft machen.

*) Ein seit 3 Jahren wahnsinniges Frauenzimmer ruft mir, so oft ich ihr den magnetischen Eisenleiter auf das Solargeflecht setze, zu: „Kerl, du ermordest mich!“ selbst dann, wenn sie geistig ruhig ist. — Was gewiß für den kräftig-positiven Einfluß dieses Konduktors spricht. Mit gläsernen Konduktoren konnte ich dies nicht zu Tage bringen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ter hatte sie heute Morgen ganz allein die 12 Stuffen hohe Treppe herunter bringen können. — Die Transpiration war in den vorigen Tagen unausgesetzt da, doch weit unmerklicher als früher. — Sie verspürte heute und auch gestern ganz besonsonders eine brennende Empfindung das Rückgrat entlang, die sie zu Zeiten nöthigte, verschiedene Bewegungen auf dem Stuhle vorzunehmen; was sie aber nunmehr ohne fremde Beihülfe vermochte.

Während der magnet. Session vermehrte sich dies Brennen, und sie gab es als warmen Dunst an, der den Rückgrat herunter geleitet würde. Auf die Cirkulation schien die magnetische Einwirkung keinen merklichen Einfluß mehr zu äußern, was in den ersten Tagen so auffallend war. Selbst das Herz zeigte gegen positive Einwirkungen keine so große Empfindlichkeit und Reaktion mehr. Die Haut hatte indeß den erhöhten Turgor in nicht geringerem Grade.

Den 4. Sept.

Die Besserung der Kranken schritt so auffallend rasch voran, daß ich sie heute ganz allein mit einer Hand unter ihren Arm fassend auf den zum Magnetisiren bestimmten Stuhl führen konnte.

Die Einwirkung brachte keine von den gewöhnlichen abweichenden Erscheinungen hervor, und sie wurde vorzüglich auf das Rückenmark geleitet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bei den täglich zunehmenden Kräften der Kranken machte ich die Eltern darauf aufmerksam, daß es nunmehr Zeit sey, daß ihre Tochter versuchte auf Krücken zu gehen. Denn es war leicht einzusehen, daß dieselbe beim Mangel an Uebung nie zum Gebrauch der Füße wieder gelangen würde; da, wenn auch der Nerveneinfluß wieder hergestellt war, den Muskeln doch die Energie und die Haltung fehlte, die nur aus ihrer Funktion hervorgeht, und sie wiederum möglich macht.

Bis zum 11. sah ich meine Kranke nicht wieder, wo sie mir mit den Krücken entgegen kam. Sie ruhte aber nicht bloß auf diesen, sondern die Füße waren dabei auch in voller Thätigkeit, zwar noch schleppend, doch dem Boden merklichen Widerstand leistend.

Die Session währte heute ungewöhnlich lange. Ich nahm besonders die untere Parthie des Rückenmarks in Anspruch.

Da sich bei den aktiven Bewegungen der Kranken jedesmal das Herzklopfen mehr oder weniger wieder einstellte, so fing ich auch an, das Herz wieder kalmirend zu beruhigen.

Einer zufällig sich zeigenden ungewöhnlichen Erscheinung muß ich hier noch Erwähnung thun. Indem ich nämlich mit den Händen vom Kopfe an beiden Seiten herunter fuhr, und die aneinan-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der geschlossenen Fingerspitzen vor jeder Kniescheibe ansetzte, schien es mir, als bekäme der ganze Fuß eine geringe Erschütterung. Anfangs hielt ich es theils für Sinnentäuschung, theils für eine zufällige Bewegung; doch bestätigten mehrere Wiederholungen die Wirkung des Experiments. Besonders auffallend aber war es am rechten Fuße, am linken weniger. — Die Ursache dieser Verschiedenheit dürfte schwer auszumitteln seyn.

Den 14ten

Ich wiederholte denselben Versuch, doch entsprach er meinen Erwartungen nicht. Es schien mir zwar, als zeigte sich ein gelindes Zucken, doch blieb ich im Ganzen zweifelhaft. — Ob bei solchen Versuchen ein bedeutend überwiegendes Plus an der die magnetische Einwirkung bedingenden Kraft des Magnetiseurs, oder ein verhältnißmäßig großes Minus von Seiten der Kranken statt finden muß, welche wieder von bestimmten Zeitepochen abhängig sind, wäre möglich.

Ich glaube beobachtet zu haben, daß das nachmittägige Magnetisiren einen weit kräftigern Einfluß hat, als das am Morgen. Es scheint dies auch in der Natur der Sache so begründet zu seyn. — Denn am Nachmittage, wo bei Kranken die wenige Erregbarkeit von dem Umlauf des täglichen Lebenscyklus fast verzehrt ist, sie sich deß-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

halb im Durchschnitt kränker fühlen; ist eine fremde Anregung des Lebensprocesses durch Erhöhung der ihm zum Grunde liegenden Kraft von auffallender Wirkung. — Obgleich hiernach der Unterschied nur relativ ist, so scheint doch gerade diese Tageszeit zur Herbeiführung des Somnambulismus am günstigsten zu seyn, da sich in ihm ein Vorherrschen des vegetativen Lebens sehr deutlich ausspricht.

Bis zum Oktober wurden noch 4 Sessionen gehalten, die weiter nichts bemerkenswerthes lieferten. Aber die fortschreitende Besserung ging unter fortwährenden Schweißkrisen raschen Schritts und verklärte sich in der neuen Belebung der Glücklichen. Nur eine Krücke dient noch zu ihrer Unterstützung beim Gehen, mit der sie zum Erstaunen Aller zwar noch schwankend doch ohne anderweitige Stütze einher wandert.

Noch dreimal wurde sie nachdem magnetisirt, und dann am 22. Oktober die Kur geschlossen.

Daß sie nicht wie in gesunden Tagen ihrer Füße jetzt schon mächtig ist, ist leicht denkbar. An einem schwachen Rohrstocke ist sie mit kindlichem Eifer bemüht, ihre Füße wieder in ihre alten Rechte einzusetzen und durch Uebung zu ihrer Funktion geschickt zu machen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Nerveneinfluß ist gänzlich wieder hergestellt, nur fehlt es den Muskeln noch an Tonus und Stärke, welche bei der jahrelangen Ruhe verloren gehen mußten, um das Spiel der Bewegungen mit dem erforderlichen Nachdruck in Thätigkeit zu setzen. Um diese schneller wieder zu geben, lasse ich die untern Gliedmaßen durch stärkende Einreibungen nunmehr anregen, um so allmählig das Gleichgewicht zwischen dem Nervenflusse und der eigenen Muskelkraft wieder herzustellen.

Nach Verlauf von 14 Tagen vermochte sie ohne Stock einher zu gehen, und am 1sten November wohnte sie seit 6 Jahren zum erstenmale wieder dem kirchlichen Gottesdienste bei! —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf